

T E X T P R O B E R

Abraham Friesen, 35 Jahre alt, Dorf Protassowo.

n̄ḡx īn f̄t̄t̄'st̄t̄ f̄r̄-̄ ko-
l̄kt̄ifst̄t̄/ v̄r̄ dāt̄ n̄ḡx
ḡz̄m m̄t̄ f̄, f̄id̄n̄st̄t̄/ dāt̄
ā̄n̄ īn̄ dāt̄ ānd̄r̄ fēlt̄ //
v̄īz̄ v̄ēr̄ īn̄ sibirj̄o īst̄
m̄ḡr̄ ān̄j̄z̄īd̄elt̄/ d̄ḡt̄ fēlt̄
et̄ uk̄ n̄ḡx īn̄ dāz̄p̄ m̄d̄-̄ d̄k̄-
tēf̄/ v̄ēr̄ z̄d̄r̄ v̄ainj̄ḡ// na
on v̄īz̄ v̄ēr̄ uk̄ n̄ḡx/ j̄l̄äiv̄d̄
ān̄ f̄id̄n̄st̄t̄ n̄ḡx/ ān̄ ān̄
l̄o religiōn̄ īn̄ āl̄o s̄-
f̄id̄n̄st̄t̄// na on v̄īz̄ kōm̄
het̄/ v̄īz̄ t̄'ās̄d̄ uk̄ m̄ḡr̄ n̄ḡ
vāt̄/ j̄in̄' ons̄ dāt̄ uk̄ m̄ḡr̄
ḡz̄m̄// v̄īz̄ f̄ȳj̄o ān̄ tū bȳz̄r̄/
j̄in̄'t̄ ōb̄r̄ m̄ḡr̄ z̄d̄r̄ f̄v̄at̄//
n̄o fam̄lj̄o hād̄-̄it̄ n̄o grōū-
tā/ m̄d̄-̄n̄ ēt̄ v̄ēr̄-̄t̄ z̄d̄r̄
f̄v̄at̄// ā̄t̄ f̄n̄d̄t̄ mī op f̄-
f̄id̄n̄m̄ ḡp̄d̄o// ā̄t̄ d̄ḡd̄ sōū/
van d̄d̄ī sōū n̄ḡx m̄ḡr̄ onbil-
d̄ḡ z̄d̄n̄/ īn̄ j̄l̄äiv̄d̄ d̄ḡr̄ ān̄

Noch ein wenig vor der Kol-
lektivierung fehlte es noch an
verschiedenen, das eine und
das andere fehlte. Wir waren
in Sibirien erst angesiedelt,
da fehlte es im Dorf auch noch
an Kräten, waren nur wenige da
Ra, und wir waren auch noch
so, glaubten noch an verschie-
denes, an alle Religionen und
an alles verschiedene. Ra, und
wir kamen her, wir konnten uns
da nicht besonders aus, und da
lebten wir auch nur arm. Wir
fingen an, zu bauern, aber das
ging eben nur sehr schwach.
Ich hatte eine grosse Familie,
mit dem Essen aber war es sehr
schwach. Ich versuchte es auf
verschiedene Art. Ich dachte
so: wenn die noch so ungebilde-
sind und glauben da an

fɔjidenstɔ gɔtɔ ðn fɔjiden-
 stɔ glovas/ dʒud ðt'/ dan
 knn ðt' jo: uk op vat fal-
 ßt go:m// ðt' smit ni: op
 vat/ ðt' gol mi: yt os ðn
 dəktr// go: ðt' no: ðin da:trp/
 dat-s n̄ig vi:d az/ kilomili-
 tr̄ zass fon onst// ko:m ðt'
 ðn dat da:trp n̄an/ ko:m bi:
 ðin e familj̄ näna ðn frogl/
 os hisr n̄ig vut krai:jk̄
 sän// na on vu:rgn// ðt' ni:
 ðn t̄sinli:gp dəktr// no ðn
 däi/ däi jläivd̄ mi: dat
 säiz// jo:// mylk̄ dat bo-
 kant/ mit ðimostl kom ðin?
 an/ ðn az man al// za:gt/
 os ðt' ðn dəktr mi:?:// jo://
 os ðt' mi:n̄ fruy: knn hei-
 le?// jo:/ vu:rgn n̄ig/ al
 krai:jkheid// za:gt-r/ ðt'
 sol m̄tkosme// kom ðt' dan
 hain/ na vut dan j̄væinli:q
 mod ðs/ n̄o pi:tr bina/ hill-
 tenst batd teid/ na ðn al-s
 zou obstanovke/ vut ðt den
 zibirif ve:r// ða al fruy:/
 ða liegt op-em pi:tr ðn ðs

verschiedene Götter und ver-
 schiedene Glauben, dachte ich
 da kann ich ja auch auf Fäl-
 schung gehen. Was tue ich,
 ich gebe mich als Arzt aus.
 Gehe in ein Dorf, das ist da
 nicht weit ab, etwa sechs Ki-
 lometer von uns. Komme ich in
 dieses Dorf hinein, komme ich
 zu einer Familie an und frage
 ob hier keine Kranken seien.
 Na und warum? - Ich bin ein
 tüchtiger Arzt. Na, und die,
 die glaubten mir das sehr. Ja
 die machten das bekannt, auf
 einmal kam einer an, ein Elte-
 rer Mann schon. Fragt, ob ich
 ein Arzt sei. -Ja. - Ob ich
 seine Frau heilen könne? -Ja,
 warum nicht, alle Krankheiten
 Dann sagte er, ich solle mit-
 kommen. Komme ich dann hin,
 na, wie es dann gewöhnlich
 Mode ist, ein Ofen drinnen,
 eine hölzerne Bettstelle, na
 und überhaupt so eine Einrich-
 tung, wie es damals in Sibiri-
 en war. Die alte Frau liegt
 auf dem russischen Ofen und

do^ud^oskratj^h// d^ond^h ^ht' zo^u bi:^h
 mi:/ l^hekarstvo ha:^h ^ht' n^hj^h si-
 n^h// ^ht' ha^ud blo^us mit ^hn g^u-
 tan is^hdn^hn t^hp/ d^ori^h v^hl ^ht'
 da^ut n^hna/ va^ut ^ht' mit f^hddi-
 na vut^hd// ^ht' zat^hj/ h^hrg mal
 ma^un/ v^hitst dy: va^ut di^hm^h
 fry: feil^h deid^h?// d^hi feilt/
 tvili py^hd met^h feil^h mi^hst tu
 d^h l^hekarstvo optu^hsta^hl^h// ^hn
 za^hgt^h?/ da^ut m^ht n^hna// vut-
 re da^ut he^ht ha^hft ja^hnos^ha/
 v^hit ^ht' jo: n^hj^h/ d^h ma^un o^ubr^h
 b^hangrt^h?/ ^hn o^uo^h? da^ut
 br^hgt/^h zet^hit^h da^ut d^hrg/^h ^ht'
 m^hst d^hx f^his^hdn^hst m^ht a^un-
 goin^h/ om da^ut n^h mi: da^ut
 jl^hivd^h// ^ht' zat^hj/ ny: ho^hl
 uk n^hx met^h he^hv// ho^uld^h? mi:
 he^hv/ ri^hed^hit^h d^hre n^h ja^hei-
 te zakwaske a^un/ na ^hn hetv -
 di^h?// na o^uo^h? a^ul^h jet^h
 deid^h?/ ho^uld^h? d^h a^ul^h fry:
 dan r^hpa// na on t^hl^hidin^h ^hn
 a^ul^hs/ baird / veir^h m^he^h jo:
 uk m^he^h svatk^h// na dai^h f^hnk
 o^ubr^h ^hn gro^ut^h? leik^h n^hx /
 et v^hre uk m^he^h ^hn slaq^h?

ist todeskrank. Dachte ich so
 bei mir: Arznei habe ich kei-
 ne einzige. Ich hatte nur ei-
 nen grossen irdenen Topf mit,
 da wollte ich das hinein, was
 ich mir verdienen würde. Ich
 sage: hör mal, Mann, weisst du,
 was deiner Frau fehlt? Der feh-
 len etwa zwei蒲d Rohl, um
 die Arznei herzustellen. Dann
 sagt er: das muss sein. Woher
 er das hatte, weiss ich ja
 nicht, aber der Mann besorgte
 es. Und als er das brachte,
 siebte ich das durch – ich
 musste doch verschiedenes da-
 mit machen, damit sie mir das
 glaubten. Ich sage: nun hole
 auch noch Hefe. Holte er mir
 Hefe, rührte ich da einen gu-
 ten Sauerteig an, einen Hefe-
 teig. Na, als es schon gärte,
 holte ich die alte Frau dann
 herunter. Na, und mit Kleidung
 und Bettten war es auch sehr
 schwach. Na, der fand aber ein
 grosses Laken noch, das war ja
 nur ein schlechtes, aber das

o^uþr̄ da^ut loigk̄ vere go^ut tu
 dēs^a häilend^a knaykheit/ va^ut
 ët^a vyl a^ungom^a// müst d^a
 fray: s^aig ga^uns nöktig yttra-
 t^a/ no^a no^um ët^a ën b^asmi^a
 e^a m^at d^am hetvdi^a f^an un^a
 bat be^ava/ k^app ën h^are/ ën
 f^alit ën a^ules b^asmi^at-d^a //
 b^at^aläft ët^a de^az go^ud/ v^a-
 t^ald d^ass ën da^ut k^ard^a ën//
 zo^u/ ny: sel-za op-^a piſtʃ
 dröi sytke l^ag^a // na go^uf-^a
 mi^a dan t^aglin^a d^arfef^a /
 go^uf-^a mi^a ën atm^a i^aad^agk^a/
 uk zo^u n^ag^a/ st^at^a f^aiz-^azats
 b^aild^a vetr^a d^are/ na ën no^u
 ën b^ait t^aläint^a/ n^ag^a ën
 b^ait ma^alt^a/ d^a ha^ud n^a k^ard^a/
 j^an't^a-it^a dan no^a hys// na
 ën d^and b^ait mi^a o^uþr̄ zo^u /
 v^alit^a/ va^ut da^ut v^ared jetva/
 vu: d^ali d^am di^aY m^ag^a v^ared
 le^ust^aritj^a// da^ut v^ared jo^a
 d^aox fa^astdri^aj^a ën d^ali dröi
 sytke op-^a piſtʃ// na ën zo^u
 f^aejest ët^a d^arefon/ j^an^a op
 d^a a^undra datrp^a/ f^ayk f^asi-
 dansta jaheimnisse yt f^aon d^a

laken war gut zu dieser Hei-
 lerei, was ich da anfangen
 wollte. Musste die Frau sich
 ganz nackt ausziehen, dann
 nahm ich und beschmierte sie
 mit dem Hefeteig von unten
 bis oben, Kopf und Haare, und
 Füsse und alles beschmierte
 ich. Beklebte ich sie gut,
 wickelte sie in das Koffer ein.
 So, nun soll sie drei Tage auf
 dem Ofen liegen. Dann gab er
 mir Lohn dafür, gab er mir ei-
 nen Einer Kartoffel und so
 noch, fünf – sechs Rüben waren
 da, und so noch Kleinigkeiten,
 ein wenig Milch – der hatte
 eine Kuh – und dann ging ich
 nach Hause. Na, aber ich dach-
 te so für mich: wer weiss, was
 das geben wird, wie die den
 Teig nur werden loskriegen.
 Das wird doch festtrocknen in
 diesen drei Tagen auf dem Ofen.
 Na und so vergass ich davon,
 ging auf die anderen Dörfer,
 fand verschiedene Geheimnisse
 aus von der ganzen Heilerei von

ga^unts> heilari: son f^asiðen-
 sta kra:^ukheit^a / va^ut ðt^a g^ure
 nⁱç vist// zo^u f^adäind ðt^a mi:
 jald// na j^ald vere jo: dan
 nⁱç zo^u / o^uþe bro^utno^ut// f^aid
 mitn^a famili^a// mⁱt kimo:1/ ðs
 a^ul mis^a joira f^ago:1/ ha^ud
 son dem a^ul^a ma^un^a
 a^ul vⁱlit vu: la^uj f^ajett^a/ mⁱt
 kimo:1 t^aamt hain^a hain// ðn
 a^ul^a ma^un^a t^aamt n^ana/ sa:gt-2
 tu mi: op ry^a zdravstvu¹t^a //
 ðt^a se:z pozaku¹sta// ðn dan
 za:gt-2 tu mi:/ o^us ðt^a nⁱç
 d^a dekt^a vere / vu: mol ðn
 da^ut no:bda:rp vere ja:ve:z//
 b^ad^and mi: da^ut ðn f^ata^ut^a /
 d^and mol ja^u seit not/ na jo:/
 ðt ka^un zän^a / na d^and ðt^a zo^u/
 ny: ka^un mi:-ðt f^aotl go:tne//
 d^are ha: ðt^a va^ut a^unj^aje:ft/
 ðn ny: v^aren^a ðt fär-^am datx
 je:br^axt ha:// na ðt^a v^al d^are
 nⁱç fust^a ryt mⁱt/ da^ut ðt^a
 da^ut vere/ o^uþe d^a a^ul^a t^aand
 mi: n^ag^a zo^u jano^u// na jo:/
 va^ut v^al ðt^a / myst-^a ðt sa:j^a //
 o^uþe tu d^ai tit vere da^ut

verschiedenen Krankheiten, was
 ich gar nicht kannte. So ver-
 diente ich mir Geld – na Geld
 war ja damals nicht so, aber
 Brotnot – fütterte meine Fa-
 milie. Auf einmal sind schon
 mehrere Jahre vergangen, hatte
 von dem alten Mann schon ganz
 vergessen, auf einmal kam ei-
 ner hin. Kommt ein alter Mann
 hinein, sagt zu mir russisch:
 Guten Tag! Ich sagte: Bitte!
 Und dann sagt er zu mir, ob
 ich nicht der Arzt wäre, der
 mal im Nachbardorf war. Ich
 bedachte mir das eine Weile,
 dachte mal gut nach – na ja,
 kann sein. Dann dachte ich so:
 nun kann es mir schief gehen.
 Da habe ich was angegeben, und
 nun wird man es ans Licht ge-
 bracht haben. Na, ich wollte
 nicht sofort eingestehen, dass
 ich das war, aber der Alte
 kannte mich noch so genau. Na
 ja, was sollte ich, ich musste
 es sagen. Aber zu jener Zeit
 war das noch nicht so schlimm,

nęx nię zo^u fläm/ nägt däid
 z> dan nęx nię zo^u vind/ da^ut
 vetr nęx a^ul's an- a^ul' tit//
 zo^u/ na:gt-?/ misnə fry: fā
 t'g:nj:zunt// ko:m/ ät' jett
 di: nęx an fōsp dgrif:z/ da^ut
 dy: misnə fry: jehi:t ha:st//
 na an zo^u vē:it' dan an bə-
 ri:ndz dgłte laj:z tit://

man richtete damals noch
 nicht so schnell - das war
 noch alles in alter Zeit.
 So, sagt er, meine Frau ist
 kerngesund. Komm, ich gebe
 dir noch ein Schaf dafür,
 dass du meine Frau geheilt
 hast. Na und so war ich dann
 lange Zeit ein berühmter Arzt

Hans Hildebrandt, 23 Jahre alt, Dorf Schumanowica

o^us ät' fü:z no: frunz a^un-/*
 fit:vazitig/ an dan ko^um ät'
 dgrahm/ ja^uft-ät' dgr:z an
 kolchos// an da^ut vetr an rjt'
 kolchos// o^us vi: hahn ko^um/
 ko^um predstavil'eli/ o^ubz
 fon vu: d> vetr/ da^ut ha:
 ät' a^ul fejett// on dan däid
 z> dem fstretsei// an da^ut
 vetr mi: zo^u int:rsaut/ vu:
 z> dem fstretsei de:de//
 dgr:z vetr ne:jen m:zins/
 däz/ zins// o^us z> hanku:
 m/ dan vetr dgr:z d> fislz/
 fstatldz ziq a^ul' digt rgn
 an- ri:/ mit blo^um/ dy:z

Als ich 1945 nach Prunse fuhr
 dann kam ich da hin und arbei-
 da im Kolchos. Und das war
 ein reicher Kolchos. Als wir
 hinkamen, kamen Vertreter,
 aber woher die waren, das ha-
 be ich schon vergessen. Und
 dann wurden die empfangen. Und
 das war mir so interessant,
 wie man die empfing. Da waren
 neun Kraftwagen, diese ...
 SIMS. Als sie hinkamen, dann
 waren da die Schüler, stellten
 sich alle in einer Reihe im
 Kreise auf, mit Blumen, Tauben
 liessen sie fliegen, empfingen

lähte m^o lo^us/ fstret^o eit^o
 deim// än dan ve^o n^or zo^u in-
 teresa^unt, vut m^o dem a^uz-
 netm^o däid^o// do s^op^o deid
 uk zälfet a^ufne:m^o dan// netm^o
 dan a^ule a^uz/ dat ga^unse pu-
 blica dan// än dan/ o^us m^o
 dem a^ufne:m^o deid^o/ von zie
 äine ha:n^ota:l^o deid^o/ än da
 a^undr^o starcitz^o zie uk/ vyl^o
 da^ut uk a^ufne:m^o/ dan s^op^o
 äin^o dan a^undr^on äm^o // jis-
 dr^o vyl da^ut baist^o bilt ha:
 be// da^ut ve^o mi: zo^u s^orat-
 t^oli^o interesa^unt// dan zo^ut
 zie d^o predstavit^ocli än-
 ma:s^oin n^ona/ dan fu:r m^o
 nos d^o fatram// än o^us m^o
 än-^o ma:s^oin n^onakrypa/ dan
 natx ät^o/ da^ut än däz^o ma:
 s^oin äs-p n^onja:kryp^o/ däi
 va^ut d^ore j^oko:m^o ve^o dan//
 dan d^ond ät^o zo^u/ van däi
 rytt^o änt/ v^ore ät^o mi: dom
 oppa^us^o/ vi:ls ät^o zo^ut d^or
 bo:v^o op-^on kutzov// o^ub^o o^us
 vis zytko^um^o/ ko^un-p yt d^o
 a^undr^o ma:s^oin zyta//

die. Und es war noch so in-
 teressant, wie man sie foto-
 grafierte. Die Fahrer foto-
 grafierten selbst. Fotogra-
 fierten die alle, das ganze
 Publikum also. Und dann, als
 man die fotografierte, wenn
 sich dann einer hinstellte,
 - die anderen bemühten sich
 auch, wollten das auch foto-
 grafieren - dann stiess ei-
 ner den anderen immer. Jeder
 wollte das beste Bild haben.
 Das war mir so schrecklich
 interessant. Dann setzten
 sich die Vertreter in Kraft-
 wagen, dann fuhren sie nach
 der Farm. Und als sie in die
 Kraftwagen einstiegen, dann
 sah ich, dass er in diesen
 Kraftwagen gestiegen war, der
 was da gekommen war. Dann
 dachte ich sei: wenn der aus-
 steigt, werde ich mir ihn ab-
 passen, weil ich doch im Wa-
 genkasten oben. Aber als sie
 ausstiegen, kam er aus der
 anderen Maschine heraus.

Maria Dick, 32 Jahre alt, Dorf Alexandrovka.

ät' väl mišan drę^un fəta:-
lu/ vu: mi:t jäs^tra ö:vent
jän^t// ät' ha: hi:r^p äm da:r^p
n^a podruga/ fmit an^tka// ät'
d^znd zo^u/ däi väl va:gtrast^t
fon hi:r^p/ ät' d^znd zo^u/ ät'
vu:täd n^a ngr tum lattst^t mö:l
bem^t t^t/ om äm best tu fə-
task^t// än zo^u bläif ät' dan
uk tsiml^t lost bis axt// o^us
ät' dan trjädko^um/ d^zre vits-
ät mi: zo^u/ o^us van ät' ngr
huj^t ha^ud// dan jän^t ät' äm
t^tail^t nän/ ho^uld mi: uk ngr
va^ut tu eit^t/ än äit mit uk
fän za^ut// än dan/ o^us ät'
dan ja:jest^t ha^ud/ jän^t ät' dan
äm baid/ leid mi: do:l// än
bor^te mi:n baid hñj^t d^t gi-
t^tre // m^t äimö:l dräint n^a/
ät' do^u op-^tn tväi stekjet hys
drat^t f^tra// vä:rend ät'
d^zre f^tre d^zre botva/ m^t äi-
mö:l last zig botva mi: än
samol^tot ro^ut// väl däi mi:
d^zre ro^uf mäit^t// dan ha: ät'
zo^u ait^t/ väit-ät' n^ag/ vu:

Ich will meinen Traum er-
zählen, wie mir es gestern
Abend ging. Ich habe hier im
Dorf eine Freundin, Anna
Schmidt. Ich dachte so - die
will wegsuchen - ich dachte
so, ich werde sie noch zum
letzten Mal besuchen, um ein
wenig zu plaudern. Und blieb
auch ziemlich spät bei ihr.
Als ich zurückkam, da war es
mir so, als ob ich noch Hunger
hätte. Dann ging ich in den
Keller, holte mir auch noch
was zum essen, und ass mich
schön satt. Und als ich dann
gegessen hatte, ging ich zu
Bett, legte mich. Und über
meinem Bett hängt die Gitarre.
Auf einmal träumt mir, ich fah-
re auf einem zweistöckigen
Haus Schutt. Während ich da
oben fahre, lässt sich auf ein
mal über mir ein Flugzeug her-
unter, wollte es mich von da
hinunterwerfen. Dann habe ich
Angst, weiß ich nicht, wo

ät^t hain zgl/ dan neim ät^t do
 datt^t to^up mät a^uls än jäl
 lo^us// ändeim da^ut ät^t op/ to^u
 än / s^lösp/ smäit ät^t de git^{er}
 ro^us/ än rain zyt än høf// än
 op himoil/ o^us ät^t byts ver^{er}
 än dem ga^uns dro^um/ faij^e
 mi: de fält a^un tu freir^e//
 än ver^{er} ät^t än/ frustY ät^t
 de døxde/ vut ät^t zi:// än
 ges dan tråd^t/ dan ha^ud nøx
 blo^us jafält/ da^ut de t^ta:
 le ver^{er} op javeze/ dan ver^{er}
 ät^t uk nøx än t^ta:le jøfø-
 le// än ny: hasb-it^t jø-
 hit^ed/ van än mäns dräins
 det^td/ da^ut äs fest/ van-
 op-en övvent fest eits
 däid// de a^uls øjkals än
 te^untas de za:je/ op-en
 övvent zgl njo de møry
 feljelaigt ver^{er} / dan
 dräint än mäns f^listden-
 stet//
 na o^us ät^t nøx jujk ver^{er}/
 dan ha^ud-it^t ja:ns än fe-

* ich hin soll. Dann nehme ich
 die Decke und alles zusammen
 und gehe los. Indem ich im
 Schlaf aufstehe, werfe ich die
 Gitarre herunter und laufe in
 den Hof. Auf einmal, als ich
 aus dem Traume war, fangen
 mir die Füsse an zu frieren.
 Kam ich zu mir, fragte ich
 die Tochter, wo ich sei. Und
 gehe dann zurück, denn hätte
 nur noch gefehlt, dass der
 Keller auf gewesen wäre, dann
 wäre ich auch noch in den Kel-
 ler gefallen. Nun habe ich ge-
 hört, wenn der Mensch träumt,
 kommt daher, dass er am Abend
 viel isst. Die alten Onkel
 und Tanten die sagen, auf den
 Abend solle man sich den Ma-
 gen nicht vollstopfen, sonst
 träumt der Mensch verschie-
 denes.

Anna Petker, 67 Jahre alt, Dorf Nekrassowo

na o^us ät^t nøx jujk ver^{er}/
 dan ha^ud-it^t ja:ns än fe-

Na, als ich noch jung war,
 da hießt ich Gänse und kann-

stunt mi: mit dem n̄ig z̄dir//
 ōbe ät* d̄xd zō/ d̄di v̄ter
 jo āl̄ arjentvu: ytkotm̄//
 na zaagt d̄ nobr̄fry: tu mit/
 van d̄di n̄ig v̄lk̄ ytkotm̄/ d̄gr̄
 la:j d̄di ãn grupsa/ ãn väst*
 strō n̄ynt*/ ãn dan desst ãn
 väst*/ ānftät*/ ãn dan
 m̄eskst z̄ ãmr̄ nāt/ ãn dan
 v̄ter z̄ rytkotm̄/ d̄ äir/
 d̄ s̄ol/ van d̄di ny: häit
 es// ät* ne:m̄ ãn la:j d̄ d̄gr̄
 n̄än/ strō ãn väst strō un̄t*/
 stät* dāt ān/ ratsn nos d̄
 nobr̄fry:/ v̄us dāt vi:
 d̄r̄ m̄ot// ko:m̄ ät* d̄gr̄ hain/
 d̄r̄ d̄gr̄ n̄o fxy:/ d̄di häit
 frast'l̄j̄ op fata:sl̄/ ãn ät*
 zi: uk b̄äst* fata:lr̄j̄//
 ãn dan myk vi: d̄gr̄ väit
 vāt// dan ko:m̄ ät* no: hys/
 dan zän āl̄ misn̄ jatnzt'j̄-
 t̄ol/ dräti:n̄ stät*/ n̄o grō-
 te k̄om̄ f̄ol/ āla kaput/ ha:
 ät* d̄di d̄gr̄ āla f̄zdy:t ãn
 grupsa// dan dän't* ät* zō/
 dāt v̄gr̄ ät* mi: märt*/ z̄t
 āndr̄ mosl v̄gr̄ ät* best*

te mich mit denen nicht gut
 aus. Aber ich dachte so: die
 werden schon irgendwie ausbrü-
 ten. Da sagte die Nachbarin zu
 mir: wenn die nicht ausschlüpp-
 fen wollen, lege sie in einen
 Kessel, ein Wischlein Stroh
 darunter, dann steckst ein
 Wischlein an, machst sie immer
 nass, dann schlüpfen sie aus,
 die Eier, wenn die Schale mal
 heiss ist. Ich nehme und lege
 da hinein, einen Wisch Stroh
 darunter, stecke das an, renne
 zu den Nachbarn fragen, was
 weiter zu tun ist. Komme dahin
 ist da eine Frau, die hält
 viel aufs Erzählen. Und ich
 bin auch ein wenig verplaudert
 Und da machten wir da weiss
 was. Dann komme ich nach Hause
 da sind alle meine Gänslein -
 dreizehn Stück, eine grosse
 Schüssel voll - kaputt, habe
 ich die da alle versengt im
 Kessel. Da dachte ich so: das
 werde ich mir merken, das näch-
 ste Mal werde ich besser

oppa^usə / də:t^r və:t^r åt^t tys
 bli:sə / van åt^t zo^unt do^u//
 dít-s nə la:ŋə ja:ʃet// ån
 da^ut a^undrə jø:t^r pa^ust-it^t
 a^ul be:t^r op// dø:t^r bläif
 it^t bli:m gru:pə ån my:k də
 ſç:t^r na^ut/ ån dø:t^r ko^unə də
 a^ula yt/ fi:t^vantväntig
 ja:nst^tit^təl//
43

aufpassen, da werde ich zu
 Hause bleiben, wenn ich so et-
 was mache. Das ist eine lange
 Geschichte. Und das andere
 Jahr passte ich besser auf. Da
 blieb ich zu Hause beim Kessel
 und machte die Schale nass, da
 schlüpften die alle aus - 25
 Gänselein.
44

Katherine Thissen, 29 Jahre alt, Dorf Rownopol

åt^t väl ån fät^t st^t fätatla
 fon o^us åt^t nøx t^t la:nd^r vø:t^r/
 o^us åt^t nøx ån-^r fo^ul jin^t /
 o^us åt^t a^unfjuk ån-^r fo^ul tu
 go:tne// vi: ve:t^r na:t^r ja:
 ſviste// də ålst^r jin^t ån-^r
 na:t^r kla^us// ons pat^r ve:t^r
 nïg tys// onz^r ma: ha^ud zäi:
 ſvist^r/ däi jin^t ga^uns a^u-
 läin op gæ:bæd// ån zo^unə
 dräi fät^t/ va^ut ån-^r fo^ul
 go:tne// ån dan vyl zə mi:
 tys he^ulə/ zyl åt^t nïg go:-
 ne// ån åt^t vyl mäi^r ji:rən
 o^ubr li:rə// ån də selsevat/
 däi läit-^r uk nïg tøx/ åt^t
 kyn nïg tys bli:sə// nom

Ich werde ein wenig erzählen
 von dann, als ich noch kleiner
 war, als ich noch zur Schule
 ging, als ich anfing zu lernen.
 Wir waren sechs Geschwister.
 Der Älteste ging in die achte
 Klasse. Unser Vater war nicht
 zu Hause. Unsere Mutter hatte
 es sehr schwer, die arbeitete
 allein und hatte drei Stück,
 was zur Schule gingen. Dann
 wollte sie mich zu Hause behal-
 ten, sollte ich nicht gehen.
 Aber ich wollte sehr gern ler-
 nen. Und der Dorfsovet, der
 liess es auch nicht zu, ich
 durfte nicht zu Hause bleiben.

na o^us-^t d^e ze:v:n:d kla^us
j^oändigt ha^ud/ v^yl ons pass
zäi^p jisren hat^b/ ät^t z^ol
vi:deli:r^a/ dan däid-^t da^ut
nⁱç/ däid-^t nⁱç vi:deli:r^a//
ny: fa^uf-^t o^us ma:lt^r //
fa^uf a^ul et dräd^a jerr// jett
mit uk nⁱç flægt/ o^ub^r ät^t
vur:d d^ex bess^r hat^b/ van-
^t ha^ud jell^ad//

Ma, als ich dann die 7. Klasse beendet hatte, wollte unser Vater gern haben, ich soll weiterlernen, dann tat ich das nicht, lernte ich nicht weiter. Nun arbeite ich als Melkerin. Arbeitete schon das 3. Jahr. Es geht mir auch nicht schlecht, aber ich würde es doch besser haben, wenn ich gelernt hätte.

Maria Funk, 38 Jahre alt, Dorf Djegtjarka

ve:r--n q^ukel mät zi:n ju:j-
t^e ga^uns s^ulän/ däi häit
ja:kp^e// ny: z^yl d^e ja:kp^e
ʃ^o:p häid^a// än dan no^um-r^t d^e
hört ʃ^o:p to^up/ ju:s^t däi yt-
em da:xp// nⁱç zäi^p vi:d a^uf
fon--n da:xp ve:r än t^ulänne
flus// d^ere ve:r bäm/ vu:-
r^e e:re mädax zⁱç äme mäd-a
ʃ^o:p lo:y^r de:d// ny: däy^tkt
d^e ja:kp^e zⁱç yt/ häi v^yrad
d^e li:d a^ula mol tu mädax
no: d^e ʃ^o:pst^eby:n zo^up^a//
dan t^uript-r^t op-n bo^um/ än
dan zo^upt-r^t/ li:d o^ub^r li:d/
komst ha:lpt/ ko:m^t ha:lpt/
op i:zənst vilv// d^e li:d/

Wur ein Onkel mit seinem Jungen ganz allein, der hieß Jakob. Nun sollte der Jakob Schafe hüten. Und dann nahm er die Schafsherde zusammen, jagte sie aus dem Dorf. Nicht weit vom Dorf war ein kleiner Fluss. Da waren Bäume, wo er sich mit den Schafen immer zu Mittag lagerte. Und nun denkt Jakob sich aus, er wird die Leute zu Mittag alle mal nach der Schafsherde rufen. Dann kriecht er auf den Baum, und dann ruft er: Leute, aber Leute, kommt helft, kommt helft, da sind wirklich Wölfe. Die

ðe hitrø da^ut ðm da:rp on ne:-
 me ze ðn rasne dø:rha:n// ji:-
 drp/ va^ut-^r ðn-^r hän^r t'ri:gt/
 fært/ spö:dam/ bi:l// ko^ume ze
 dø:rha:n/ sät de:r ðn la:tkt
 zig de fyste fgl// ðe da^ut a^u-
 les njo zo^u// mœte ðe li:d
 tri:d'gotn// ðen a^undrən mädax
 mœt jaskøp va:drø ſö:p ytjø:Yø//
 dan li:gt-^r ðn ſla:pt/ mœt ki-
 mosl hi:s:d-^r/ ðn-^r ſö:pshørt/
 dø:r zän manñivr// vø:kt-^r op/
 ðn dan zän dø:r op i:r:nst
 vjlv// ðn dan ſri:gt-^r yt a^ula
 ja:vau^ult/li:d o: li:d/ kont
 ha:lp:t/ kont ha:lp:t/ op i:r:nst
 vjlv// dan t'äm:t t'äin^r njo://
 na op-øn øvænt t'äm:t jaskøp
 mäd-^r hørt ſö:p no hys/ va^ut
 nøx ja:ble:vs ve:rø/ dan hild-
 r// na ro^upt pa:/ jaskøp zi:-
 nr/ va^ut-s le^us mäd di:^r jo:/
 za:qd-^r/ ðe vjlv ha: mi: a^ula
 ſö:p fære:ts/ gro:d däz^r pø:ts
 zän ja:ble:vs// ax zo^u/ za:qt
 ðe fô:dr/ dan kom mør nänna//
 no: nämt-^r ðn la:gt-^r øvæ/
 klept-øn go^ut em gø:z fgl/ ðn

Leute hörten das im Dorf und
 laufen da hin. Jeder, was er
 zur Hand bekam: eine Gabel, ei-
 nen Spaten, ein Beil. Kommen
 sie da hin, sitzt der und
 lacht sich in die Flüste. Ist
 das nicht so. Müssen die Leute
 zurückgehen. Am anderen Mittag
 muss Jakob wieder Schafe aus-
 treiben. Dann liegt er und
 schläft, auf einmal hört er,
 in der Herde ist Lärm. Wacht
 er auf, und dann sind da wirk-
 lich Wölfe. Dann schreit er,
 was er kann: Leute, o Leute,
 kommt helft, kommt helft, da
 sind im Ernst Wölfe. Dann komm
 niemand. Na, am Abend kommt Ja-
 kob mit der Schafherde nach
 Hause, was noch geblieben war,
 und weinte. Na, ruft sein Vater
 was ist mit dir los? Ja, sagt
 er, die Wölfe haben mir alle
 Schafe verrissen, nur diese
 paar sind noch geblieben. Ach
 so, sagt der Vater, dann komm
 herein. Dann legt er ihm über,
 klopft ihm gut den Hintern voll

zäigt/ zo^unt deid ma^un n̄ig//
 ver^o Kimo^ol liigt/ dəm glo^upt
 man n̄igt/ unt van eir a^ux di;
 wahrheit spr̄et// zo^u j̄in't-
 et jakop//

und sagt; So etwas tut man
 nicht. Wer einmal lügt, den
 glaubt man nicht, und wenn es
 auch die Wahrheit spricht. So
 ging es Jakob.

Peter Derzen, 30 Jahre alt, Dorf Tschertjosh

(45) zo^u väi ät^{*} än körtem mi-
 nən le:vənslo^uf fətak^o/ fon
 da^ut ät^{*} mit dänt^o ka^un //
 o^us ät^{*} n̄gx zo^u jnaad ver^o/
 no^o ka^un ät^{*} mis dänt^o/ ver^o
 ät^{*} bis də mytr än fö:dr //
 o^us ät^{*} i:est zo^u aixt-nei-
 jan j̄or^o a^ult v̄ort/ dan fə-
 lute ät^{*} də mytr// dan fynk
 et a^un än flasḡe tu v̄er-
 re// da^ut ka^un än ji:dr̄ z̄ig
 dänt^o/ vut-ät bis də f̄äiz-
 mytr j̄ait// än zo^u v̄ort ät^{*}
 n̄gx än bist äle/ dan f̄örf uk
 də fö:dr// zo^u v̄e:z vi:/ zais
 je:f̄ist^o bläiv vi:/ zo^u f̄o-
 j̄in' n̄ tit/ no^o ko^um də
 gro^utſö:dr än eb̄erant z̄ig
 e:re ons/ än no^um ong tu z̄ig//
 no^o fynk ät^{*} a^un än-^o fo^ul tu
 go:nz/ än li:ed zo^u vi:dr //

Ich will kurz meinen Lebens-
 lauf erzählen, woran ich mich
 erinnern kann. Als ich noch so
 klein war, kann ich mir denken
 war ich bei Mutter und Vater.
 Als ich dann so acht-neun Jah-
 alt wurde, dann verlor ich die
 Mutter. Dann begann es, immer
 schlechter zu werden. Das kann
 sich jeder vorstellen, wie es
 bei der Stiefmutter geht. Und
 so wurde ich noch ein wenig
 älter, dann starb auch der Va-
 ter. So blieben wir sechs Ge-
 schwister. So verging eine
 Zeit, dann kam der Grossvater
 und erbarnte sich unser und
 nahm uns zu sich. Dann fing ich
 an, die Schule zu besuchen und
 lernte so weiter.

da ørebæd vø:p dan tu de:p tit
 mør næir kna:p// dan de:d keim
 dø:pre:væ da t'rijsjø:ræ/ vut
 däi a:la müstæ va:tæ ãn--o a:
 mäi// ãn dan flisslig ftervæ uk
 da gro:tälra:// da gro:tälra de
 ftervæ/ dan vestr-it' heimatlo:s//
 no:s hat ät* mit bi: da mänfæ rom-
 jædrivæ/ ãn tit dø:p/ ãn hina
 tit dø:p// ãn zo: o:s ät* døx
 i:st mol jra:tæ vere/ no: fu:jk
 ät* mät mi:n ja:vistæ dan to:p//
 dø:pre:væ no:m da t'riq ãn änt/
 vu: ons la:nt døx va:dæ vørt bø-
 fri:t fon-o fi:nd/ zo: fu:jk
 da:nt le:væ uk be:tæ a:n// o:s
 ät* dan i:st mol vere no:jæ-
 vø:sæ/ ãinantväntig je:p/ En dan
 befritt ät* mit:// ãn van vi:
 ny: fæd'lit's da:nt le:væ fon
 dan bøt ny:/ Es kon'e:ne a:l
 na la:ysæ tit fægo:næ/ ny: le:v
 vi: ons zo:/ o:s ät* mit nij
 dänt's ka:n// ät* hat na: fæmjl-
 jæ/ vo: set:ven dus zän/ o:bæ
 zo: tu e:tæ ãn tu drint's/ o:s
 ät* ny: hat/ on a:ntutrait's/
 kyn ät* mit ãn mi:n le:væ ne:k

Mit der Arbeit war es zu jener Zeit knapp. Da kamen darüber die Kriegsjahre, wo die alle in die Armee mussten. Und dann starben schlüsslich auch die Grosseltern. Die Grosseltern starben, dann war ich heimatlos. Dann habe ich mich bei den Menschen herumgetrieben, eine Zeit da, eine da Und als ich erst mal grösser war, fand ich mit meinem Geschwister zusammen. Darüber nahm der Krieg ein Ende, wo unser Vaterland wieder vom Feind befreit wurde, dann ging das Leben besser. Als ich erst herangewachsen war, heiratete ich. Und wenn wir nun vergleichen das Leben von damals bis jetzt - ist natürlich schon eine lange Zeit verflossen, nun leben wir so, wie ich mir nicht denken kann. Ich habe eine Familie, die aus sieben Personen besteht, aber so zu essen und zu trinken und anzuziehen, wie ich nun habe, hatte ich im Leben noch nicht.

nig dänt// da^ut äs joⁱ da^ut
 ho^upt/ va^ut än miⁱn leiv^e zo^u
 festrgegne äs// än dan næx
 vēr-jt op Hina sted/ joⁱ än
 dø^r jän't^t miⁱ dan næx mol
 flægt// dø^r fu^r mit de me-
 sian eⁱvr^e/ än dan vort åt^t uk
 noⁱ de bolnits^e jebrent/ vu-
 et ver^r op do^ud än läiva/ of
 åt^t ver^r därgkotma o^udr nⁱg//
 dø^r mylk-jt^t na gro^ute op-
 ratsie^un därg// än åt^t zaⁱj
 än gro^utan datjk dø^rfet^r /
 da^ut onza rejstruj zⁱg b^a-
 däilja de^d on ons/ da^ut vi-
 nyⁱ ons tu leiv^e zäna//

Das ist ja das Wichtigste, was in meinem Leben so vorgekommen ist. Ja, und dann noch: ich war auf einer Stelle, und da ging es mir noch mal schlecht. Dann kam ich unter einen Kraftwagen, und dann wurde ich auch ins Krankenhaus gebracht, wo es auf Leben und Tod ging, ob ich durchkomme oder nicht. Da machte ich eine grosse Operation durch. Und ich sage einen grossen Dank dafür, dass unsere Regierung für uns sorgt, so dass wir nun gut leben können.

Hans Dick, 16 Jahre alt, Dorf Uglowoj

viⁱ fu^r mol äinen datx
 nom va^ult// da^ut viⁱ än-
 dyⁱant neⁱjanhyndt tväi-
 fätiq// vul viⁱ ons hølt
 ho^ula// noⁱ ko^um viⁱ bat-an
 va^ult/ än da^ut vere fär-an
 pø^rre dø^r zäi^r gro^ute stism
 jave:na/ noⁱ hit^d viⁱ äme
 zo^u än gro^utat ja^rægt// da
 män^j/ de ro^upt/ viⁱ zo^ul

Wir fuhren mal an einem Tag in den Wald. Das war im Jahre 1992. Wir wollten uns Holz holen. Dann kamen wir bis zum Wald - und es hatte vor einigen Tagen stark gesteckt - da hörten wir fortwährend ein sehr grosses Geschrei. Der Mensch, der rief, wir sollten ihn

em raiðə / ën vi: hauðə a:jst
 fe ðeim// no: fu:rə vi: den nö-
 ðə/ dan läit vi: daut fə:rðig
 ſtormə ën jin:tə də:rə ha:n t'j-
 t'ə/ no: liet də:rə ën fr̄ymənʃ/
 ën daut ve:r gauns fə:fro:ra//
 no: loud vi: de:rə op/ ën fi:ð-
 ðə də:rə no: də bəlnjtsə hi:ð-
 he:tə no: ons da:rþp// on fon
 hi:rə fī:də mə də:rə va:tə no:
 u:tələf/ ën fon də:rə no: slav-
 gorod// no: hat mə a:tə aula-
 bāid fāit aufjanotmə// ën də
 fry:t/ də vo:m̄ ny: ën matr-
 kovicə//
43

retten. Und wir hatten Angst
 vor dem. Dann fuhren wir nä-
 her, liessen das Fuhrwerk ste-
 hen und gingen hin schauen,
 dann liegt da eine Frau, und
 die war ganz verfroren. Dann
 luden wir sie auf und fuhren
 sie in unser Dorf ins Kranken-
 haus. Und von hier aus fuhr
 man sie fort nach Orlowo, und
 von da nach Slawgorod. Dann
 hat man ihr beide Beine ampu-
 tiert. Und die Frau, die
 wohnt nun in Markowka.

Heinrich Neufeld, 29 Jahre alt, Dorf Polewoje

ät' zit' ny: ne:tä:jantvāntjə
 jg:rə ault// ous ät' netä:jen
 jg:rə ault ve:r/ no: fəjk ät'
 aun tu gr̄abədə ën-ə fai:ra:n/
 no: fai:j ät' aun t'ailvə tə
 häidə// də nəmə däid ät'
 t'ailvə häidə/ ën də vintə
 däid ät' ën-ə ſou:l go:tñə//
 ën zou ha: ät' də mi:re:ſtə
 tit/ zou la:i:j ous ät' le:-
 va dou/ ha: ät' ëmə bi:m

Ich bin nun 29 Jahre alt.
 Als ich neun Jahre alt war,
 da fing ich an in der Farm zu
 arbeiten, da fing ich an Käl-
 ber zu hüten. Im Sommer hüte-
 te ich Kälber, und im Winter
 besuchte ich die Schule. Und
 so habe ich die meiste Zeit,
 solange ich lebe, kein Leid
 habe ich immer beim Vieh

fäi jaʃa^uft// hat pi:səd jehäid/
 än ha: fäi jehäid/ än ny: zi:
 ät' bi: də ſvi:n// hat mäist
 än jø:r̩ bi: də ſvi:n jaʃa^uft//
 än mo^unat ſa^uf ät' ny: a^u-
 läin// bət ny: has vi: ja-
 ſa^uft a^ula to^up/ eɪr̩ ſi:f
 ve:r̩ vi: bi: də ſvi:n// än ny:
 ha:s b ät' mi: e:r̩vænəmə dəm rən-
 də ſvi:n ſta^ul// də:p ha: ät'
 ny: hundettvålfältig ſvi:n
 ha: ät' båne// da^ut zän ot-
 korno ſni// däi vɔ:r̩ ät' ny:
 fe^udra/ bət zə däi t'e:na
 a^ufje:r̩va/ bət zə tse:r̩væntig
 ki:lo ha:bə// na vi: has än
 plœn jø:t're:t:jə dräihyndet -
 tvæntig säntr̩// zo^u fe:l
 o^us än mi:mə kra^uft båm̩ äs/
 dan ha: ät' mi: fe:r̩jænəmə/
 deim yttufäl^o/ van blo^us
 vɔ:r̩də ſo^udra zän^o //

gearbeitet. Habe Pferde gehütet und habe Vieh gehütet, und nun bin ich bei den Schweinen. Habe fast ein Jahr bei den Schweinen gearbeitet. Einen Monat arbeite ich nun allein. Bis jetzt haben wir alle zusammen gearbeitet, zu fünf. Und nun habe ich mir den ganzen Stall übernommen. Da habe ich nun 152 Schweine drinnen. Das sind Mastschweine. Die werde ich nun füttern, bis man sie abgeben kann, bis sie 700 Kilo Gewicht haben. Da wir haben den Plan bekommen, 300 Zentner Fleisch abzuliefern. So viel in meinen Kräften liegt, so habe ich mir vorgenommen, den zu erfüllen, wenn nur Futter sein wird.

Jakob Siebert, 38 Jahre alt, Dorf Krassnoje

ät väl ji: kɔrt mi:n let-
 vəslo^uf fə:tai:lə// zäi:ntə-
 rə:sa^unt äs mi: da^ut/ da^ut
 ät' fonðə:y dən datx zo^unə

Ich will Ihnen kurz meinen Lebenslauf erzählen. Sehr interessant ist mir das, dass ich heutzutage so eine Sache

satx hi:e ka:n fär mit ha:bə//
 van mi: da:t ve:r ha:d jə-
 na:gt a:n-a da:rtiq/ dan ha:d
 ät: da:t hiviq n̄ig ja:gläift/
 da:t hi:e mol/än däzəm hys/ op
 dem netalijq ho:f zi: ät: mol
 ja:bur/ däzə satx v̄:red mol
 zäna// o:bə van ma:n da:t ne-
 ma: de:d/ va:t än däzə tit a:-
 ləs pəsi:et äs/ dan väit ma:n/
 da:t da:t mot zäna// van a:n-a
 da:rtiq därg kläifelt fəterz
 däid än flits:häi o:dr̄ i:rjant
 va:t/ dan rai:nd vi: a:la no:
 d̄ ga:s än r̄it d̄ y:ta op än
 t̄ijk:ta/ va:t ny: pəsi:et
 ve:r // ny: äs d̄ ga:n:s kol-
 kos än a:ləs/ vi: vi: ny:
 vo:n:s do:n:s/ mechaniz:i:t //
 dat:zə zo: äs-ət/ hi:e än
 sijnan hys flyt ma:n a:n/
 än e:vrje:ift än ka:n hitzə/
 va:t ma:n re:də däid// ät:
 kon:e/no zi: n̄ex n̄ig zäip
 a:lt/ fon:a din:tväntiq //
 mitn ga:n:s le:və mäist ha:
 ät: ja:rebed än:a fatrem/
 va:t mi: uk zäip int:ressi:zə

hier vor mir haben kann. Wenn
 mir das wer im Jahre 1930
 gesagt hätte, dann hätte ich
 das ewig nicht geglaubt, dass
 hier mal in diesem Haus - auf
 demselben Hof wurde ich einst
 geboren - diese Sache mal
 sein wird. Aber wenn man das
 nimmt, was in dieser Zeit al-
 les geschehen ist, dann weiss
 man: es muss sein. Wenn 1930
 mal ein Fahrrad durch Kle-
 feld fuhr oder irgend etwas,
 dann rannten wir alle auf die
 Gasse und rissen die Augen
 auf und schauten, was nun ge-
 schehen ist. Nun ist der gan-
 ze Kolches mechanisiert und
 alles, wo wir wohnen. Sogar
 so ist es: hier, im eigenen
 Haus schliesst man an und
 übergibt und kann hören, was
 man spricht. Ich bin natür-
 lich noch nicht sehr alt, von
 1921. Mein ganzes Leben habe
 in der Farm gearbeitet, was
 mich auch sehr intressierte.

däid// fondet' den däiz vorz
 da färem næ mäie gro^ut opmark-
 m^mnaat'eit jaje:ft// ät' prabed
 netäjén jö:z o^us ſeba^un// än
 däze tit ha: ät' kinndaartig
 ſo^up dopoln'it'el'ni opata jö-
 t're:ja/ än ha: uk sijnig vpl
 ja:trea:ja// än ny: fondet' den
 däiz/ dä:rdärg da^ut mol so^u än
 skutſae ver: / da^ut ons utſotſik
 krajk vort än fon ons ſi:d:
 de:d / mäst ät' da prabed a^un-
 ne:ma// o^ubr mi:n ga^unses
 ſtreve/ da^ut äs vatr^u än-
 živodnovodstvo// van aifent
 vø:rd da me:jliqt'eit zäne /
 da^ut än samen ja:ju:si münf
 vø:rd zäne/ dan ge: ät' vat-
 dr e:vr o^us prabed^u än-ži-
 vodnovodstvo/ vu: mit da^ut
 letvend'e fetkeime de:d//

Heutautage wird der Farm
 sehr grosse Aufmerksamkeit
 geschenkt. Ich arbeite neun
 Jahre als Schafhirt. Und in
 dieser [✓]Zeit habe ich 31 Schafe als
 zusätzliche Belohnung bekom-
 men und habe auch ziemlich
 Wolle bekommen. Und heutzutage,
 dadurch dass mal so
 ein Fall war, dass unser Re-
 Rechnungsführer krank wurde
 und von uns schied, musste
 ich die Arbeit übernehmen.
 Aber mein ganzes Streben ist
 wieder in die Viehzucht zu-
 rückzukehren. Wenn irgend
 die Möglichkeit sein wird,
 dass sich ein Mensch als Er-
 satz findet, dann gehe ich
 wieder in die Viehzucht ar-
 beiten, wo mir das liebli-
 cher kommt.

Heinrich Warkentin, 40 Jahre alt, Dorf Kussak

van ma^un by:z väll/ mät ma^un
 än vint^u no:m va^ult ſp:ra op
 zaYotovke// da^ut holt äs zäi^u
 ſvø:z tu t'rit^u hi:^u / uk

Wenn man bauen will, muss
 man im Winter in den Wald
 fahren Holz fertigstellen.
 Das Holz ist hier sehr
 schwer zu bekommen, es ist

näre dite // van ma^un da^ut holt. auch sehr teuer. Wenn man
 i^ost ha^{ft}/ sⁱjt ma^un sⁱg d^e
 stoik^es tra^{et}/ sta^{ld} d^e än/
 sta^{mp}t z^e än/ de^{id} obvja^{ts}ke
 bo^{va} m^ets^e/ sp^{er}o/ dan de^{id}
 ma^un deⁱⁿ be^{sl}otn^e m^at zer^d'e/
 yt sta^{le}/ on dan de^{id} ma^un
 sp^{er}o n^op sta^{le}/ dan f^ant
 ma^un a^un tu sm^era// sm^ert
 ma^un da^ut himo^{ll}// d^e kolhos
 jä^{ft} pi^{ed} d^ept^o^u/ v^ott^P//
 mo^{kt} ma^un sⁱg i^ost läim//
 ha^{ft} ma^un d^em läim räid/
 no^t ro^upt ma^un sⁱg m^an^fa to^up/
 del^gam^e uk än ha^{lp}a di^t da^ut
 sm^era// na än deⁱⁿ be^{to}lst
 dan/ m^at va^ut dy^t dan hast//
 na än dan la^tst-^t dri^je /
 dan ja^ufst vi^{dr}// mo^kst-^r
 de^{tr}e/ de^vjeräst^P/ d^em beⁱⁿ
 däidst nopa/ dan mo^kst va^ude
 läim än de^{id}st da^ut tväid^o-
 mo^{ll} sm^era// d^em t^asl gru^fst
 bityn^o^P/ so^u d^e i^od bryk^e
 de^{ist} tum sm^era// van tväi-
 demo^{ll} ja^umet hast/ ka^unst
 -^t dask da^{it}^o/ ka^unst tol^t
 bi^{stra}t^o/ vi^{ll}s si^f trⁱgest

das Holz erst hat, schneidet man
 ein Ständer zurecht, stellt sie
 stampft sie ein, verbindet sie
 oben, Sparren, dann be-
 schlägt man sie mit Latten,
 stellt sie aus, und dann
 stellt man die Sparren hin-
 auf, dann fängt man an zu
 schmieren. Schmiert man das
 einmal. Der Kolchos gibt Pfer-
 de dazu, Wasser. Macht man
 sich erst Lehm. Hat man den
 Lehm fertig, so ruft man
 Menschen, die kommen und hel-
 fen dir das schmieren. Und
 bezahlst dann, womit du kanns
 Ha und dann lässt du es trock-
 nen und arbeitest weiter.
 Machst Türen, Türpfosten, der
 Dachbeden, dann machst wieder
 Lehm und schmierst das zweite
 Mal. Den Keller gräbst mitun-
 ter, so die Erde brauchst zum
 Schmieren. Wenn du das zweite
 Mal geschmiert hast, kannst
 das Dach decken, kannst Dach-
 pappe beischaften, denn Schie-
 fer bekommst hier nicht an-

hitr nig andPʃ ous biz de
 spekulanta// ën dan/ van
 daut hast/ nekst de jet-
 velän'e tou/ ſta:lst de fän-
 stre näna/ dann dest-at drö-
 deməil eivrʃme:rɔ/ eivrvi:tə/
 de oiva nänza:tɔ/ flou la-
 jo/ de ſtaul ëmrägty ën dan
 trast't naun näna//

dors als bei den Spekulanten.
 Und wenn du das gemacht hast,
 machst die Siebelenden zu,
 stellst die Fenster ein,
 dann scherzt das dritte Mal,
 tünchst, setzt den Ofen hin-
 ein, diebst aus, richtest den
 Stall ein, und dann ziehst
 ein.

L I T E R A T U R

I. Werke deutscher Verfasser

1. Baader, Th., Probleme der westfälischen Dialektographie, Zeitschrift für deutsche Mundarten, 1923; "Chr. Sarauw, Niederdeutsche Forschungen", Zeitschrift für deutsche Mundarten 1922.
2. Baumgärtner, K., Zur Syntax der Umgangssprache in Leipzig Berlin 1959.
3. Bergmann, A., Das Bildliche und Figürliche in der Denk- und Ausdrucksweise der ostfränkischen Mundart des Ochsenfurter Gaues, Zeitschrift für deutsche Mundarten 1917.
4. Behagel, O., Deutsche Syntax, Heidelberg 1928, Bd. I - IV
5. Binz, J. Syntax der Baselstädtischen Mundart, Stuttgart 1888.
6. Blatz, F., Neu hochdeutsche Grammatik, Karlsruhe 1896, Bd. I - II.
7. Boost, K., Neue Untersuchungen zum Wesen und zur Struktur des deutschen Satzes, Berlin 1956.
8. Brandenstein, W., Kritische Musterung der neueren Theorien des Nebensatzes, Indogermanische Forschungen 44, 1926.
9. Christmann, E., Sprachbewegungen in der Pfalz, Speyer am Rhein 1931.
10. Delbrück, K., Vergleichende Syntax der indogermanischen Sprachen, Strassburg 1897, Bd. III.
- II. Dittmar, A., Syntaktische Grundfragen, Programm Grimma 1911.

12. Dulson, A., Das Problem der Dialektmischung, I, Saratow 1938.
13. Firmenich, J. H., Germaniens Völkerstimmen, Bd. III.
14. Fischer, E., Grammatik und Wortschatz der plattdeutschen Mundart im preussischen Samlande, Halle (Saale) 1896.
15. Gamillscheg, E., Die Sprachgeographie und ihre Ergebnisse für die allgemeine Sprachwissenschaft, Bielefeld/Leipzig 1928.
16. Gieseler, H., Der Stammvokal in niederdeutschen Formen wie nēmen, gēven und ihren niederdeutschen Entwicklungen – ein alter Ingwänismus, Zeitschrift für deutsche Mundarten 1922.
17. Götze, A., Proben hoch- und niederdeutscher Mundarten, Bonn 1922.
18. Grimme, H., Plattdeutsche Mundarten, Berlin/Leipzig 1922.
19. Hanke, L., Die Wortstellung im Schlesischen, Breslau 1913.
20. Holsten, R., Zur Geschichte der vorpommerschen Mundarten, Theutonista 1928/29.
21. Hübner, A., Die Mundart der Heimat, Breslau 1925.
22. Hermann, E., Gab es im Indogermanischen Nebensätze, Kuhnes Zeitschrift 33, 1895; Die Nebensätze in den griechischen Dialektinschriften, Leipzig/Berlin 1912.
23. Humboldt, W., Über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues und ihren Einfluss auf die geistige Entwicklung des Menschengeschlechts, Gesammelte Werke, Bd. VI.
24. Jaberg, K. und Jud, J., Transkriptionsverfahren, Aussprache- und Gehörsschwankungen, Halle a.d. Saale 1927.
25. Jellinghaus, H., Zur Syntax der westfälischen Volkssprache, Zeitschrift für deutsche Philologie XVI, 1884.

26. Jörgensen, P., Formenlehre der dithmarschen Mundart, Teuthonista 1928/29.
27. Jung, W., Kleine Grammatik der deutschen Sprache, Leipzig 1955.
28. Kern, Fr., Die deutsche Satzlehre, Berlin 1888.
29. Kloeke, G. G., Die niederländische Mundartenforschung, Zeitschrift für deutsche Mundarten 1920; Die Entstehung der niederländischen Diminutivendung -tje, Zeitschrift für deutsche Mundarten 1923; Zur niederländischen u - ü-Frage, Teuthonista 1928/29.
30. Lasch, A., Mittelniederdeutsche Grammatik, Halle (Saale) 1914; Zur Chronologie von -tk->-t(t)- in der mecklenburgisch-vorpommerschen Mundart, Zeitschrift für deutsche Mundarten 1912
31. Lerch, E., Typen der Wortstellung, Idealistische Naturphilologie I; Historische französische Syntax.
32. Lexer, M., Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, Leipzig 1956.
33. Lübben, A., Mittelniederdeutsches Handwörterbuch, Norden-Leipzig 1888.
34. Landgrebe, L., Nennfunktion und Wortbedeutung, Halle 1934.
35. Martы, A., Untersuchungen zur Grundlegung der allgemeinen Grammatik und Sprachphilosophie, Bd. I.
36. Maurmann, E., Grammatik der Mundart von Mülheim an der Ruhr, Leipzig 1898.; Kleine Beiträge zur Geographie der deutschen Mundarten, Zeitschrift für deutsche Mundarten 1911.

37. Mitzka, W., Dialektographie der Danziger Nehrung, Zeitschrift für deutsche Mundarten 1922; Hirschenhof, Zeitschrift für deutsche Mundarten 1923; Sprache und Siedlung am Südufer des Frischen Haffs, Zeitschrift für deutsche Mundarten 1923; Sprachgeschichtliche Streifzüge auf der Danziger Nehrung, Danzig 1924; Sprachausgleich in den deutschen Mundarten bei Danzig, Königsberg 1928; Die Mennoniten in Russland und ihre Beziehungen zu Westpreussen.
38. Müller, J., Rheinisches Wörterbuch, Bonn/Leipzig 1923.
39. Müller, G. und Frings, Th., Die Entstehung der deutschen dass-Sätze, Berlin 1959.
40. Naumann, H., Kurze historische Syntax der deutschen Sprache.
41. Nehring, A., Studien zur Theorie des Nebensatzes, Kuhns
Zeitschrift 57, 1930.
42. Nordmeyer, E., Die grammatischen Gesetze der deutschen Wortstellung, Magdeburg 1882.
43. Paul, H., Deutsche Grammatik, Halle (Saale) 1955; Deutsches Wörterbuch, Halle (Saale) 1956; Prinzipien der Sprachgeschichte.
44. Pfalz, A., Grundsätzliches zur deutschen Mundartforschung, Wien 1925.
45. Pickert, J., Vokalismus der Stammsilben in der Mundart von Dorsten in Westfalen, Zeitschrift für deutsche Mundarten 1917.
46. Quiring, J., Die Mundart von Chortitsa in Süd-Russland, München 1928.

47. Reis, H., Beiträge zur Syntax der Mainzer Mundart, Mainz 1891.
48. Ries, J., Was ist ein Satz?, Prag 1931; Was ist Syntax? Marburg 1894.
49. Riesel, E., Stilistik der deutschen Sprache, Moskau 1959.
50. Schade, O., Althochdeutsches Wörterbuch.
51. Scheel, K., Untersuchungen über den Satzbau der niedersächsischen Volkssprache und Kunstsprosa, Hamburg 1939.
52. Seidel, E., Geschichte und Kritik der wichtigsten Satzdefinitionen, Jenauer germanistische Forschungen 27, 1935.
53. Semrau, M., Die Mundart der Koschneiderei, Zeitschrift für deutsche Mundarten 1915.
54. Schiepek, J., Der Satzbau der Egerländer Mundart, Prag 1899.
55. Slotty, Fr., Zur Theorie des Nebensatzes, Etudes dédiées au quatrième Congrès de linguistique, Prague 1936.
56. Schötensack, H. A., Grammatik der neuhighdeutschen Sprache, Erlangen 1856.
57. Schweizer, B., Die schwäbisch-bairischen Mundarten am Lechrain, Teuthonista 1928/29.
58. Siemon, K., Die Mundart von Langenselbold (Kreis Hanau) und die Dialektgrenzen seiner weiteren Umgebung, Zeitschrift für deutsche Mundarten 1922.
59. Selmer, E. W., Ein Verfahren zur synchronischen Darstellung des musikalischen und des dynamischen Akzents, Zeitschrift für deutsche Mundarten 1923.

60. Schulze, W., Niederdeutsches, Zeitschrift für deutsche Mundarten 1920.
61. Sütterlin, L., Die deutsche Sprache der Gegenwart, Leipzig 1923.
62. Teuchert, H., Zur Wortstellung des Niederdeutschen, Zeitschrift für deutsche Mundarten 1923; Der Lautstand der kurzen Stammsilbe im Westfälischen, Ebenda 1921; Grundsätzliches über die Untersuchung von Siedlungsmundarten, Ebenda 1915; Die Sprache der Neumark, Ebenda 1923; Laut- und Flexionslehre der neumärkischen Mundart, Ebenda 1907 - 1908; "Berlinisch" von A. Lasch, Teuthonista 1928/29.
63. Tita, F., Die Bublitzer Mundart, Zeitschrift für deutsche Mundarten 1922.
64. Törgel, R., Fr. L. Jahn und die deutschen Mundarten, Zeitschrift für deutsche Mundarten 1922.
65. Vossler, K., Frankreichs Kultur im Spiegel seiner Sprachgeschichte.
66. Weise, O., Unsere Mundarten, ihr Werden und ihr Wesen, Berlin 1919; Syntax der Altenburger Mundart, Leipzig 1900; Die Relativpronomen in den deutschen Mundarten, Zeitschrift für deutsche Mundarten 1917; Die vergleichenden Konjunktionen in den deutschen Mundarten, Ebenda 1918; Oberdeutsches in Thüringen, Ebenda 1922; Der Hiatus in den deutschen Mundarten, Ebenda 1912; Über prädikativ gebrauchte Adjektive, Ebenda 1906; Zu Reuters Syntax, Ebenda 1910; Die Konjunktion "und" im Gebrauche der Mundarten, Ebenda 1911; Das Rätsel vom Eiszapfen in den

deutschen Mundarten, Ebenda 1911; Erhaltung und Abwerfung des auslautenden -e im Altenburgischen, Ebenda 1911.

67. Weigert, J., Des Volkes Reden und Denken, Freiburg 1925

68. Wink, H., Studien zur westfälischen Dialektographie im Süden des Teutoburgerwaldes, Marburg 1921.

69. Wrede, F., Ingwändisch und Westgermanisch, Zeitschrift für deutsche Mundarten 1924.

70. Wunderlich, H., Unsere Umgangssprache in der Eigenart ihrer Satzfügung, Weimar 1894; Der deutsche Satzbau, Stuttgart 1892.

71. Wunderlich, H., und Reis, H., Der deutsche Satzbau, Stuttgart/Berlin 1925.

72. Ziesmer, W., Beobachtungen zur Wortgeographie Ostpreußens, Zeitschrift für deutsche Mundarten 1923; Die ostpreussischen Mundarten, Breslau 1924.

2. Werke russischer und sowjetischer Verfasser

1. Абакумов, С., О придаточных предложениях, Русский язык в школе № 2, 1938.

2. Белозапкова, В., К изучению типов сложного предложения, Доклады и сообщения Института языкоznания, вып. 2 Москва 1952.

3. Буслаев, Ф., Историческая грамматика русского языка, Москва 1959.

4. Грамматика русского языка, Издание Института языко-
знания Академии Наук СССР, Москва 1954.
5. Ковтунова, И., О синтаксической синонимике, Вопросы
культуры речи, Москва 1955.
6. Краткий философский словарь, Издательство полити-
ческой литературы, Москва 1953.
7. Кротевич, Е., Структура сложноподчинённого предло-
жения, Вопросы славянского языкознания II, Львов/Харьков
1953.
8. Жирмунский, В., Немецкая диалектология, Москва/Ле-
нинград 1956; Die deutschen Kolonien in der Ukraine, Moskau
1928; Die schwäbischen Mundarten in Transkaukasien und Ukrai-
ne, Teuthonista 1928/29.
9. Мещанинов, И., Члены предложения и части речи,
Москва/Ленинград 1945.
10. Мириин, В., К вопросу об эволюции придаточного
предложения, Известия Крымского педагогического института ХІУ, Сим-
Ферополь 1949.
11. Петерсон, М., Очерк синтаксиса русского языка,
Ленинград 1923.
12. Попова, И., Сложносочинённые предложения в совре-
менном русском языке, Вопросы синтаксиса современного
русского языка, Москва 1950.
13. Потебня, А., Общий курс русской грамматики, Иза-
дание 5-е, 1935.

14. Поступов, Н., О грамматической природе сложного предложения, Вопросы синтаксиса современного русского языка, Москва 1950; О различиях в структуре сложноподчинённого предложения, Исследования по синтаксису русского литературного языка, Москва 1956.
15. Рифтин, А., О двух путях развития сложного предложения в аккадском языке, Советское языкознание II, Ленинград 1937.
16. Строева-Сокольская, Т., Развитие сложноподчинённого предложения в немецком языке, Ленинград 1940.
17. Семеникин, В., Подчинение или сочинение, Русский язык в школе № 2, 1949.
18. Узанов, Г., О грамматической природе придаточного предложения, Вопросы языкознания № 2, 1961.
19. Шапиро, А., О принципах классификации подчинённых предложений, Русский язык в школе № 2, 1937; Очерки по синтаксису русских народных говоров, Москва 1953.
20. Шенцельс, Е., Грамматика немецкого языка, Москва 1956.
21. Ярцева, В., Развитие сложноподчинённого предложения в английском языке, Ленинград 1940.

З. Autoreferate

1. Аветисян, С., Сложноподчинённые предложения с определительным придаточным в современном немецком языке в сопоставлении с армянским, Ереван 1958.

2. Марк, Е., Развитие придаточного предложения ирреального сравнения в немецком языке, Ленинград 1959.
3. Морозова, Е., Придаточное определительное предложение и конструкции с причастием в современном немецком языке как грамматически-стилистические синонимы, Ленинград 1956.
4. Панова, Л., Сложноподчинённые предложения с придаточным присоединительным в современном немецком языке, Ленинград 1958.

Славгород

Роденинъ

ПРОЧЕССИОНАЛІСТЫ
МОСКОВСКАЯ РУНІК

УСЛОВНЫЕ ОБОЗНАЧЕНИЯ: Магистральные железные дороги Шоссе

02

- Siedlungen mit niederdeutscher Bevölkerung
- Siedlungen mit hochdeutscher Bevölkerung
- Siedlungen mit gemischter Bevölkerung (hd. und nd.)
- Siedlungen mit vorwiegend russischer Bevölkerung

Z U R L A U T S C H R I F T

In der vorliegenden Abhandlung werden folgende Zeichen zur Wiedergabe der mundartlichen Lauten angewandt:

I. Die Vokale

- a - kurzes, dem literatursprachlichen entsprechendes a;
a: - langes, dem literatursprachlichen entsprechendes a;
ø - dem a nahe liegendes kurzes, überoffenes o;
ø: - dem a nahe liegendes langes, überoffenes o;
o - kurzes, dem literatursprachlichen entsprechendes o;
o: - langes, dem literatursprachlichen entsprechendes o;
ö: - dem u nahe liegendes langes, übergeschlossenes o;
y - dem o nahe liegendes kurzes, überoffenes u;
y: - dem o nahe liegendes langes, überoffenes u;
u - kurzes, dem literatursprachlichen entsprechendes u;
u: - langes, dem literatursprachlichen entsprechendes u;
ä - überoffenes, stark nach hinten verschobenes kurzes e;
ää - überoffenes, stark nach hinten verschobenes langes e;
ɛ - kurzes, dem literatursprachlichen entsprechendes e;
ɛ: - langer, geschlossener e-Laut, etwas offener als das literatursprachliche geschlossene e;
e: - langes, dem literatursprachlichen entsprechendes e;
ö: - dem i nahe liegendes langes, übergeschlossenes o;
ɨ - dem e nahe liegendes kurzes, überoffenes i;
i - dem literatursprachlichen entsprechendes kurzes i;
i: - dem literatursprachlichen entsprechendes langes i;

- y* - dem literatursprachlichen entsprechendes kurzes, labialisiertes i;
y: - dem literatursprachlichen entsprechendes langes labialisiertes i;
ø - reduziertes e, zuweilen vokalisiertes r;
ɛ - vokalisiertes r.

II. Die Diphthonge

- a^u* - leicht diphthongierter a-Laut mit u-Nachschlag;
o^u - leicht diphthongierter o-Laut mit u-Nachschlag;
ɛi - Diphthong mit überoffenem ɛ als silbischem und i als unsilbischem Element;
ei - Diphthong mit sehr engem a als silbischem und i als unsilbischem Element;
æ - dem literatursprachlichen ae entsprechender Diphthong;
ao - dem literatursprachlichen ao entsprechender Diphthong;
oi - dem literatursprachlichen entsprechender Diphthong;
ɥi - Diphthong mit überoffenem ɥ als silbischem und i als unsilbischem Element.

Die Vokalserdehnung hat in der Lautschrift keine besondere Bezeichnung gefunden.

III. Die Konsonanten

- b* - stimmhafter bilabialer Verschlusslaut;
p - stimmloser bilabialer Verschlusslaut;
d - stimmhafter postdentaler Verschlusslaut;
d' - palatalisiertes d;

t = stimmloser postdentaler Verschlusslaut;
 t' = palatalisiertes t;
 g = stimmhafter velarer Verschlusslaut;
 k = stimmloser velarer Verschlusslaut;
 k' = palatalisiertes k;
 x = stimmhafter velarer Reibelaut;
 ʃ = velarer Verschlusslaut, Nasenlaut;
 ʃ' = palatalisiertes ʃ;
 m = bilabialer Verschlusslaut, Nasenlaut;
 n = postdentaler Verschlusslaut, Nasenlaut;
 n' = palatalisiertes n;
 l = Seitenlaut, postdentaler Laut;
 l' = palatalisiertes l;
 ʒ = velarisierter l;
 r = Zitterlaut, Vorderzungenlaut;
 v = stimmhafter labiodentaler Laut;
 f = stimmloser labiodentaler Laut;
 z = stimmhafter Vorderzungenlaut, postdental;
 s = stimmloser Vorderzungenlaut, postdental;
 ʒ = stimmhafter Vorderzungenlaut, palatal;
 ʃ = stimmloser Vorderzungenlaut, palatal;
 j = stimmhafter Mittelzungenlaut;
 χ = stimmloser Mittelzungenlaut, ich-Laut;
 x = stimmloser velarer Reibelaut, ach-Laut;
 h = Hauchlaut

Der Knacklaut bleibt in der Lautschrift unbezeichnet.

IV. Die Affrikaten

ts - ist nicht so stark wie literatursprachliches ts, neigt bei den meisten Mundartsprechern zu s hin;

tʃ - entspricht literatursprachlichem tʃ;

dʒ - entspricht literatursprachlichem dʒ, kommt nur vereinzelt vor.

V. Andere Zeichen

/ - bezeichnet die weiterführende Pause;

// - bezeichnet die abschliessende Pause.

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	I
Einleitung	
I. Die wichtigsten Schriften zur Theorie des Nebensatzes	16
2. Die Zeit der Entstehung des Nebensatzes	21
3. Die strukturellen Elemente des Nebensatzes	29
4. Über das Wesen des Nebensatzes	44
a) Hauptsatz und Nebensatz	46
b) Satzglied und Nebensatz	62
5. Zur Frage der Evolution des Nebensatzes	73
Erster Teil: Die Nebensätze in der niederdeutschen Mundart des Altai-Gaus	
I. Zur Einteilung der Nebensätze	77
II. Das Verhältnis von Anordnung zu Unterordnung in der niederdeutschen Mundart des Altai-Gaus	91
III. Die Arten der Nebensätze im einzelnen:	
I. Der Subjektsatz	96
I. Die eingeleiteten Subjektsätze:	
a) Subjektsätze, die durch Bindewörter eingeleitet sind	100
b) Subjektsätze, die durch relative Wörter eingeleitet sind	104
2. Die uneingeleiteten Subjektsätze	113
3. Gebrauch der Zeitformen im Subjektsatz	115

II. Der Prädikativsatz	III6
I. Die eingeleiteten Prädikativsätze:	
a) Prädikativsätze, die durch Bindewörter eingeleitet sind	123
b) Prädikativsätze, die durch relative Wörter eingeleitet sind	125
2. Die uneingeleiteten Prädikativsätze	127
3. Gebrauch der Zeitformen im Prädikativsatz	128
III. Der Objektsatz	129
I. Die eingeleiteten Objektsätze:	
a) Objektsätze, die durch Bindewörter eingeleitet sind	132
b) Objektsätze, die durch relative Wörter eingeleitet sind	144
2. Die uneingeleiteten Objektsätze	157
3. Die indirekte Rede:	
a) Die indirekte Rede	161
b) Die indirekte Frage	166
c) Der indirekte Befehl	168
d) Die indirekte Bitte	170
4. Gebrauch der Zeitformen im Objektsatz	171
IV. Der Attributsatz	
I. Die eingeleiteten Attributsätze:	
a) Attributsätze, die durch relative Wörter eingeleitet sind	187
b) Attributsätze, die durch Bindewörter eingeleitet sind	195

2. Die uneingeleiteten Attributsätze	196
3. Gebrauch der Zeitformen im Attributsatz	196
V. Der Lokalsatz	200
Gebrauch der Zeitformen im Lokalsatz	203
VI. Der Temporalsatz	204
VII. Der Finalsatz	229
Gebrauch der Zeitformen im Finalsatz	234
VIII. Der Kausalsatz	236
Gebrauch der Zeitformen im Kausalsatz	247
IX. Der Konditionalsatz	251
1. Der eingeleitete Konditionalsatz	252
2. Der uneingeleitete Konditionalsatz	257
3. Der irreale Konditionalsatz	258
4. Gebrauch der Zeitformen im Konditionalsatz	260
X. Der Konzessivsatz	262
1. Der reale Konzessivsatz	263
2. Der irreale Konzessivsatz	265
3. Der relative Konzessivsatz	266
4. Gebrauch der Zeitformen im Konzessivsatz	268
XI. Die Adverbialsätze der Art und Weise	269
1. Der Modalsatz	269
Gebrauch der Zeitformen im Modalsatz	272
2. Der Konsekutivsatz	273
a) Die eingeleiteten Konsekutivsätze	274
b) Die uneingeleiteten Konsekutivsätze	279
c) Gebrauch der Zeitformen im Konsekutivsatz	280

3. Der Komparativsatz	281
a) Die Gleichsetzung	284
b) Die Ungleichsetzung	289
c) Die proportionale Steigerung	290
d) Das Höchstmass an Intensität	291
e) Der irreale Komparativsatz	291
f) Gebrauch der Zeitformen im Komparativsatz	293
XII. Der Restriktivsatz	294
Gebrauch der Zeitformen im Restriktivsatz	296
XIII. Der weiterführende Nebensatz	297
Gebrauch der Zeitformen im weiterführenden Nebensatz	301
Zweiter Teil: Die Wortstellung im Nebensatz in der nied- erdeutschen Mundart des Altai-Gaus	
1. Allgemeine Bemerkungen	303
2. Die Stellung des Subjekts	310
3. Die Stellung des Prädikats	322
a) Die Stellung des Prädikats im uneingeleiteten Nebensatz	327
b) Die Stellung des Prädikats im eingeleiteten Nebensatz:	
1. Die Stellung des eingliedrigen Prädikats	329
2. Die Stellung des zweigliedrigen Prädikats	332
3. Die Stellung des dreigliedrigen Prädikats	338
4. Der Nachtrag	340
5. Die Stellung der Negation	349

6. Die Stellung des Reflexivpronomens	352
7. Zur Stellung der Nebenglieder	354
Schlussfolgerungen	357
Anhang:	
1. Textproben	I - 23
2. Literatur	I - X
3. Karte des mundartlichen Gebiets	
4. Zur Lautschrift	I - IV
5. Inhaltsvorzeichnis	I - V